Manöver-Wiederholungskurs der Funker-Komp. 1

Autor(en): **Abegg, E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **7 (1934)**

Heft 10

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-562355

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MANÖVER-WIEDERHOLUNGSKURS DER FUNKER-KOMP. 1

Wer — wie der Schreibende — nach sechs Jahren erstmals wieder als Landwehrler zu seiner Komp. stösst, frägt sich schon einige Zeit vorher, wie wohl der heutige Betrieb aussehen mag, wieviele seiner früheren Kameraden er wieder begrüssen könne, mit denen man siebenmal Freud und «Leid» in den Auszugs-WK. geteilt hatte. Nett war die freundliche Geste des Kp. Kdtn., den Landwehrmannen vier Wochen vor Beginn des WK. noch eine Extraeinladung (so quasi pro Memoria) zuzusenden. — Und am Montag, den 27. August 1934, kamen sie alle, die alten und die jungen Troupiers der Compagnie de Radio-Télégraphistes 1. Beim Zeughaus 6 in Bern war die Besammlung. Ein frohes Leuchten in den Augen, wenn wieder ein Ehemaliger ankam. Zurückhaltender wurden die jüngeren gemustert: werden wir uns wohl kameradschaftlich vertragen, wenn wir im Stationsdienst so ganz aufeinander angewiesen sind? Keine Zeit zu langen Ueberlegungen, denn schon ruft die energische Stimme des ebenso kräftigen Feldweibels die Komp. zum Antreten. Rasch folgen die Mobilmachungsarbeiten: Zugs- und Stationseinteilungen ($^3/_5$ der Komp. gehen in die Manöver der 1. Div., $^2/_5$ in den Détail-WK. nach Riggisberg); Auslegeordnung, Fassen der Wolldecken und Zelteinheiten, wodurch der vielgeliebte «Aff» bereits um etliches erschwert wird. Zum Mittagessen wird der immer so anhängliche «Spatz» serviert, den der Q. M. und die beiden Fouriere anscheinend ohne grosse Mühe weichgekriegt hatten. Schon um 1400 Uhr wurde das Manöver-Detachement auf die Camions verladen, nachdem alles Material, dank den grossen und umsichtigen Vorarbeiten des Material-Uofs., bereits im Laufe des Vormittags, für uns ganz unsichtbar, auf die Camions verbracht wurde. Bei der Durchfahrt durch die Bundeshauptstadt brachten wir es nicht übers Herz, die Camions verhängt zu lassen (man wollte doch auch etwas sehen!), was dann allerdings den Zorn des Mw. Of. erregte, weil — in Ermangelung eines Befehles — die Blachen auf verschiedene Arten «gerollt» waren. Weiter ging die Fahrt, durch das gesegnete

Bernerland, vorbei am Denkmal der Schlacht bei Murten («Steh' still, Helvetier, hier liegt das grosse Heer, das Karl den Kühnen schlug»), hinauf nach Avenches, von dessen Höhe das alte Römertheater grüsst, und schon sind wir mitten im Tal der Broye, mit den vielen Tabakpflanzungen. An Payerne vorbei, ist schon das alte, grosse Schloss von Lucens in Sicht. In Moudon zweigen wir ab, den Berg hinauf, vorbei am westschweizerischen Landessender Sottens. Je näher wir nach Cossonay (unserm Vorwoche-Standort) kommen, um so mehr Militär begegnet uns, die 1. Division ist bereits in ihre Quartiere eingerückt. Abends nach 2000 Uhr haben auch wir unser Ziel in Cossonay erreicht; die Kantonnemente werden sofort bezogen, und nach der Abendverpflegung wird bald wacker «Holz gesägt!»

In den nachfolgenden Tagen wird das WK-Pensum wieder aufgefrischt; wegen den Manövern standen allerdings nur vier kurze Tage (Dienstag bis Freitag) zur Verfügung. Darin mussten u. a. untergebracht werden: Turnen und Exerzieren; für die Tg. und Htg.: Gehörablesen und Morsen; für die Prot. Fü.: Protokollführung und Chiffrieren; kleinere und grössere Verkehrsübungen in Zweier- und Dreiernetzen; Waffeninspektion usw. Am Freitag erfolgte eine Inspektion der Kp. durch den Kdtn. der Fk. Abt., Herrn Oberstlt. Schädeli, der sich in der Folge sehr lobend über das im Stationsbetrieb Gesehene aussprach. — So verging die Vorwoche in Cossonay durch intensive Vorbereitungen, wobei die sehr militärfreundliche Stimmung der Bevölkerung, mit der wir im besten Einvernehmen lebten, nicht unerwähnt bleiben möge.

Am Samstag erfolgte dann die Aufteilung der Manöver-Sta. in Rot und Blau. Eine nach der andern zog an den ihr zugewiesenen Standort beim betreffenden Kommando, und als letzte blieben noch die Abhorchstationen der Manöver-Leitung übrig, denen auch der Schreibende zugeteilt war. Wir fuhren am Sonntagmorgen von Cossonay an den Léman, nach Morges hinunter, wo wir unsere Stationen in der alten Kaserne aufstellten. Die Antennen waren über die Strasse gespannt und am Dache des Casinos befestigt. Vor Beginn der Feindseligkeiten am Sonntag

um 1600 Uhr, hatten wir Gelegenheit zu einem erfrischenden Seebad und zu einer kleinen Stadtbesichtigung. Derart gestärkt, harrten wir des «Krieges», der für uns in Form von vielen Chis kräftig einsetzte. Besonders die Fliegerstationen gaben uns mächtig zu schaffen; aber alle Achtung, es waren Piloten, die wirklich gut morsieren konnten! Bei grösserem und kleinerem Stossverkehr gingen auch die bei herrlichstem Wetter in Morges verbrachten 4 Tage zu Ende. Fürwahr, brachten sie uns auch den für etliche wenig angenehmen Nachtdienst (dafür aber keine Dislokationen!), waren dennoch alle Kameraden ob diesem Aufenthalt doch restlos zufrieden, ja am Mittwoch bedauerte man sogar fast, diese an Schönheiten so gesegnete Gegend wieder verlassen zu müssen!

Nach dem Abbruch der Manöver besammelte sich die Kompagnie am Mittwochabend in Chavornay (bei Orbe). Am Donnerstag früh erfolgte die Verladung auf die Camions in Defilierform für das in Echallens stattfindende Défilé der 1. Div. Unsere Kp. befand sich nahezu am Ende der langen Kolonne, so dass es 1300 Uhr wurde, bis wir defilieren konnten. Plötzlich hiess es «Achtung, links!», und wir fuhren am Chef des E. M. D., Herrn Bundesrat Minger, vorbei, dem zur Seite sich die HH. Oberstkorpskommandanten Guisan und Oberstdivisionär Tissot befanden. Nur wenige Sekunden dauerte die Durchfahrt am Chef und an den Spitzen der welschen Division und den Zivilbehörden vorbei. Um so gewaltiger war dafür die zum Defilé gekommene Menschenmenge, die auf über 50 000 Personen geschätzt wurde. Von der Dorfmitte in Echallens bis weit Richtung Lausanne zu, stand das Volk (darunter viele Schuljugenden) tief gestaffelt auf beiden Seiten der Strassen, wo Musiken spielten; auch für uns Defilierende ein flottes Schauen der engen Verbundenheit zwischen Volk und Armee. — Doch unsere Kolonne zog weiter, Lausanne entgegen, das wir ca. 1330 Uhr passierten. Begrüssten *wir* in Echallens unseren höchsten Chef, bereitete nun die Lausanner Bevölkerung *uns* einen Empfang, den wohl die meisten von uns kaum je vergessen werden! Auf den Strassen, von allen Fenstern, von den Gärten aus, überall war *ein* frohes Zuwinken

und Zurufen: die Confédérés romands begrüssten die Armee mit echt welscher Herzlichkeit und einem Temperament, das uns kühlere Deutschschweizer staunen, in uns aber das stolze Gefühl aufkommen liess, dass Welsch und Deutsch doch immer wieder unzertrennbar unter *demselben* weissen Kreuz im roten Feld vereinigt sind und bleiben wollen! Merci, chers Vaudois, pour votre marque de sympathie si cordiale et si touchante! — Doch die Zeit eilte; wir hatten bis am Abend noch Bern zu erreichen. Nach einem «Stundenaufenthalt» in Châlet-à-Gobet, zogen wir wieder an Moudon, Payerne, Murten vorbei, um abends nach 2000 Uhr in Bern anzukommen. Nach Bezug der Kantonnemente und der Abendverpflegung herrschte bald Ruhe im «Gehege». Am Freitag war grosse Demobilmachung und Abgabe des Materials. Im Laufe des Vormittages stiess auch das Riggisberger Detachement wieder zur Komp., das seinerseits während 14 Tagen Uebungen im Gebirge gemacht hatte. Beim Hauptverlesen am Abend erfolgten dann die fälligen Beförderungen und Auszeichnungen, wobei diejenige des Feldweibels zum Adjudanten allgemeinen Beifall fand, weil er durch seine Gerechtigkeit und Forschheit auch bei der Mannschaft die ihm gebührende Achtung errungen hatte. Zu Wachtmeistern wurden einzig zwei Landwehr-Korporale befördert, vom Auszug niemand. Der letzte Abend in Bern sah die 1er in den verschiedensten Stadtteilen, sei es einzeln oder in corpore, jeder wollte den letzten Tag (mit dem Sold in der Tasche) noch so gut als möglich auskosten; denn von der Manöver-Müdigkeit war jetzt selbstverständlich nichts mehr zu spüren! Doch um 2300 Uhr waren sie alle wieder im Kantonnement, «Nachferien» wollte keiner riskieren! Ja, am Samstagmorgen gab es sogar solche, die schon vor der Tagwache aus den «Federn» krochen! Die letzten Stunden nahten, und um 0930 Uhr wurde die Kp. aus dem WK. entlassen. Am Bahnhof gab es das letzte Händeschütteln, und dieser Moment schien mir immer einer der erhebendsten zu sein. Wie manche Stunde hat man mit Kameraden während des Dienstbetriebes und in dessen freien Stunden verbracht, denen man auch als Mensch zu Mensch nähertrat, und nun steht man sich unvermutet zum Abschied gegenüber, wo man fühlt: das war ein guter und lieber Kamerad,

von dem man ungern scheidet! Ein Händedruck, ein nochmaliges Aug-in-Auge-Blicken, die letzten guten Wünsche auf den ferneren Weg, bei vielen «Ein Wiedersehen im nächsten Jahr», und schon fährt der Zug hinaus und trägt hunderte von Schicksalen ihren ferneren, unbekannten Bestimmungen entgegen! —

Und so endeten auch diese 14 Tage gemeinsamer Arbeit im Dienste des Vaterlandes; doch fürwahr, wer wie wir Gelegenheit hatte, soviel von unserer Heimat zu sehen, der trägt einen reichen Gewinn nach Hause. Wie vielen wäre es je vergönnt, jene gesegnete Gegend des «Gros de Vaud» in all ihrer herbstlichen Pracht zu sehen; jene Bauerndörfer unseres Waadtlandes, mit ihrer prächtigen, urwüchsigen und freiheitsstolzen Bevölkerung, die uns fast als die ihren überall so gastfreundlich aufnahm? Wer mit offenen Augen den Militärdienst auch von *dieser* Seite aus betrachtet, der wird befriedigt wieder an seinen heimatlichen Herd zurückkehren, um auch hier als echter Schweizer seine Pflicht als Bürger eines freien Landes zu erfüllen! *E. Abegg.*

Nachstehend seien noch die *Beförderungen und Auszeichnungen* vermerkt:

Zum *Adj. Uof.:* Feldw. Bub M. — Zum *Wachtmeister:* die Korp. Manz A., Soltermann W. — Zum *Gefreiten:* die Pioniere Ebner O., Laubscher F., Maag W., Bolliger A., Tanner E., Leist E., Etter H. — Den *Pionierstern* erhielten die Gefr. Abegg E., Charvoz P., Voutaz H.; die Pioniere Audria E., Clémence E.

Mitglieder

berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des Fachorgans. Die Firmen bieten Gewähr für vorteilhaften Bezug von schweizerischen Qualitätswaren